

Gegründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
erscheint vierteljährlich  
im Bezirk Nagold und  
Nachbarortverkehr  
Nr. 1 25  
außerhalb Nr. 1.35.

Die Wochenausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
erscheint vierteljährlich  
50 Pf.



# Blatt aus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger-  
und Unterhaltungsblatt  
von der  
Herrn Nagold.

Preisprophet  
Nr. 11.

Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Pf. die  
einzelne Zeile; bei  
Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Preisliste 15 Pf.  
die Zeile

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Mit der Wochen-Ausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 201

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Dienstag, den 29. August.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1911.

## Was bringt die Reichsversicherungsordnung?

Von Landesversicherungsamtsrat Seelmann in Odenburg.

### V. Das Streitverfahren.

Eine völlige Umgestaltung hat das Streitverfahren in der Krankenversicherung erfahren. Nach dem bisherigen Rechte konnte ein Versicherter, wenn eine Krankenkasse seine Unterstützungsansprüche abweist, die Entscheidung der Aufsichtsbehörde anrufen, gegen deren Entscheidung dann die Klage bei den ordentlichen Gerichten, in einigen Bundesstaaten im Verwaltungsstreitverfahren zulässig war. Hier ist ein ganz neuer Instanzenweg geschaffen. Nach der Reichsversicherungsordnung entscheidet bei Streit über die Leistungen aus der Krankenversicherung in erster Instanz das Versicherungsamt in der Besetzung von einem Vorsitzenden und je einem Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer nach mündlicher Verhandlung. Die Entscheidung ergeht nach Stimmenmehrheit; gegen die Entscheidung des Versicherungsamtes ist Berufung an das Oberversicherungsamt zulässig, welches nach mündlicher Verhandlung in der Besetzung mit einem Vorsitzenden und je zwei Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer nach Stimmenmehrheit entscheidet. Gegen die Urteile des Oberversicherungsamtes findet die Revision an das Reichs- oder Landesversicherungsamt statt, doch ist in gewissen minder wichtigen Fällen die Revision ausgeschlossen, das Urteil des Oberversicherungsamtes also endgültig.

Rechtlich ist das Verfahren, wenn es sich um Streitigkeiten zwischen Versicherten und Landesversicherungsanstalten über Rentenansprüche handelt. Wie bei der Krankenversicherung es die Rententafeln tun, so entscheiden auch in der Invalidenversicherung zunächst die Versicherungsanstalten selbst, ob sie den geltend gemachten Anspruch des Versicherten anerkennen oder ablehnen wollen. Der Unterschied ist nur der, daß die Versicherungsanstalten einen schriftlichen Bescheid zu erlassen haben, der in Rechtskraft übergeht, wenn er nicht innerhalb eines Monats durch Einlegung der Berufung angefochten wird. Vor Erlass des Bescheides hat sich das Versicherungsamt über den Rentenanspruch gutachtlich zu äußern, und zwar in allen wichtigen Sachen nach mündlicher Verhandlung unter Zuziehung von Vertretern der Arbeitgeber und der Versicherten. Gegen die Bescheide der Versicherungsanstalten ist dann Berufung an das Oberversicherungsamt zulässig und gegen dessen Entscheidung die Revision an das Reichs- oder Landesversicherungsamt. Die Revision kann ebenso wie bei der Krankenversicherung nur darauf gestützt werden, daß das angefochtene Urteil auf der Nichtanwendung oder auf der unrichtigen Anwendung des bestehenden Rechtes oder auf einem Verstoß wider den klaren Inhalt der Akten beruhe oder daß das Verfahren an einem wesentlichen Mangel leide. Ausgeschlossen ist die Revision in gewissen minder wichtigen Fällen, nämlich wenn es sich nur handelt um Höhe, Beginn und Ende der Rente, um Kapitalabfindung, Wittwengeld, Waisenaussteuer oder um die Kosten des Verfahrens.

Abweichend ist das Verfahren in der Unfallversicherung geregelt. Auch hier nimmt genau wie in der Invalidenversicherung, zuerst die Berufsgenossenschaft durch einen schriftlichen Bescheid zum Anspruch des Verletzten oder seiner Hinterbliebenen Stellung, und dieser Bescheid geht in Rechtskraft über, wenn er nicht innerhalb eines Monats durch Einspruch angefochten wird. Die rechtzeitige Erhebung des Einspruches begründet das Recht auf persönliches Gehör des Berechtigten. Die Berufsgenossenschaft bestimmt, ob der Verletzte vor ihr oder vor dem Versicherungsamt vernommen werden soll. Der Versicherte kann verlangen, daß er vor dem Versicherungsamt vernommen wird. Er ist dann vorzuladen und zu hören. Findet die Vernehmung vor dem Versicherungsamt statt, so kann sich dieses auch zur Sache äußern. Es kann hierzu Ermittlungen anstellen, soweit die Beweismittel bereit oder leicht

zu beschaffen sind und erhebliche Kosten nicht entstehen. Auf Verlangen des Unfallverletzten ist in allen Fällen, wenn er die Kosten im voraus entrichtet, ein von ihm bezeichneter Arzt als Gutachter zu vernehmen. Lassen sich diese Kosten im voraus nicht bestimmen, so kann das Versicherungsamt einen Pauschbetrag als Sicherheitsleistung für diese Kosten erfordern. Das Versicherungsamt sendet die Verhandlung über den Einspruch an die Berufsgenossenschaft weiter. Diese erläßt dann einen Endbescheid, der rechtskräftig wird, wenn der Berechtigte nicht binnen einem Monat nach Zustellung des Bescheides die Berufung beim Oberversicherungsamt einlegt. Wegen die Entscheidung des Oberverf. Amtes ist Rekurs an das Reichs- oder Landesversicherungsamt zulässig. Die letzteren Instanzen nehmen eine völlige Nachprüfung des Akteninhalts vor, nicht nur nach der rechtlichen, sondern auch nach der tatsächlichen Seite hin. Der Rekurs ist aber nur in gewissen wichtigen Fällen zulässig, die Entscheidung des Oberversicherungsamtes also endgültig. In ähnlicher Weise ist auch das Verfahren geregelt, wenn es sich um eine anderweitige Festsetzung der Unfallrente handelt.

Um dem Unfallverletzten eine bessere Kenntnis vom Inhalt der Akten zu verschaffen und ihn so in die Lage zu versetzen, seine Ansprüche besser zu begründen, ist folgendes bestimmt worden: Dem Verletzten ist von dem Gutachten des Versicherungsamtes auf Antrag kostenlos Abschrift zu erteilen. Ferner sind ihm auf Antrag Abschriften der Niederschriften über die Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen sowie der ärztlichen Gutachten zu erteilen; die Kosten hat der Antragsteller vorher zu bezahlen. Sämtliche Abschriften sind nur zu erteilen, soweit dies mit Rücksicht auf die Berechtigten zulässig erscheint.

Die Ausführungen in den Aufsätzen I—V haben sich den gegebenen Raumverhältnissen entsprechend auf die Wiedergabe der hauptsächlichsten Neuerungen beschränken müssen. Wer tiefer in die Einzelheiten eindringen will, muß das Gesetz selbst zur Hand nehmen.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 29. August.

**Hühnerjagd.** Für unsere Jäger beginnt nun bald wieder eine Zeit der Freude und Lust, die Zeit, in der sie mit Flinte und Kuckuck versehen und in Begleitung des treuen Hundes hinausziehen können in Feld und Wald, um dem edlen Waidwerk zu obliegen. Am 1. September beginnt die Jagd auf Rebhühner, Wachteln, Fasanenhennen und Hähne, sowie auf Auer-, Birk- und Haselhähne. Das Alter der Rebhühner erkennt man, wie bei jedem Geflügel, in erster Linie an der Farbe des Schnabels und der Füße. Die Jährlinge prangen im Schmuck ganz hellgelber Füße, die mit spitzen Krallen besetzt sind, außerdem haben sie einen fast völlig schwarzen und ebenso spitzen Schnabel aufzuweisen. Alles das verschwindet von Jahr zu Jahr immer mehr. Hühner mit hellgrauen Füßen sind zweijährig, sie sind zwar nicht so zart wie die jüngeren, aber dafür viel feister.

**Calw, 28. August.** Der Schulbezirk Calw wird als selbständiger Bezirk aufgelöst werden. Der eine Teil des Schulbezirks wird dem Schulaufsichtsamt in Nagold, der andere Teil dem Schulaufsichtsamt Neuenbürg zugeteilt werden. Die Schulbezirke Nagold und Neuenbürg werden von Bezirksinspektoren nur im Hauptamt versehen werden.

**Balingen, 28. August.** Der 53. Verbandstag württ. Gewerbevereine, verbunden mit dem 50. Jubiläum des Gewerbevereins Balingen, fand vom 26. bis 28. August hier statt. Zu den eigentlichen Verhandlungen am Sonntag in der Turnhalle waren etwa 500 Verbandsmitglieder erschienen. Der Verbandsvorsitzende, Malermeister Schindler-Göppingen, sowie Vertreter der staatl. und städt. Behörden hiel-

ten Begrüßungsansprachen, desgleichen Geheimrat Rood aus Darmstadt als Vorstand des Verbandes deutscher Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen, der in seiner Rede Württemberg als das erste Land des Fortschritts bezeichnete. Nach einem Königshoch wurde ein Huldigungstelegramm nach Friedrichshafen geschickt. Dann gedachte der Vorsitzende der Todesfälle innerhalb des Verbandes im abgelaufenen Geschäftsjahr, besonders des Buchdruckerbesitzers Müller in Besigheim. Der Verband ist in stetigem Wachstum begriffen. Vier Vereine und der Glasermeisterverband sind ihm neu beigetreten. Er zählt jetzt 185 Vereine. Darauf sprach Gymnasiallehrer Kahl aus Darmstadt über Handwerker und Gewerkschaften, Arbeitgeberverbände und Tarifgemeinschaften in etwa leinhalbständiger Rede. Er beantragte eine Resolution, wonach die Gewerkschaften als berufene Organe zur Wahrung und Förderung der Interessen des Arbeiterstandes anerkannt werden sollen, weil ein Eindringen der gewerkschaftlichen Organisationen in das Handwerk nur selbstverständlich sei. Um aber übertriebenen Forderungen entgegenzutreten zu können, sei ein Zusammenschluß der Arbeitgeber anzustreben. Zwecks gefeilterer Regelung und rechtlicher Wirkung der Tarifverträge unter Aufrechterhaltung der Koalitionsfreiheit sei eine Abänderung der Paragraphen 152 und 153 der Reichsgewerbeordnung anzustreben, wodurch aber die absolute Autonomie der unmittelbar beteiligten Arbeitgeber und Arbeiter in keiner Weise beschränkt werden dürfe. Diese Resolution rief einen gewaltigen Widerspruch und eine stürmische Debatte hervor. Sie wurde schließlich als nicht geeignet abgelehnt. Nach Erstattung des Rechenschafts- und Kassenberichts gelangten die verschiedenen Anträge zur Verhandlung. Der aus Gmünd wegen Musterformularen für Steuererklärungen wurde angenommen, desgleichen der aus Waiblingen, daß die Erteilung von Wanderbewerbscheinen von der Bedürfnisfrage abhängig gemacht werden soll, ebenso der aus Riedlingen, wegen Beseitigung der Mängel bei der Bestellung von Eisenbahngüterwagen. Zu dem Antrag Obertürkheim betr. die Mittelstandsvereinigung wurde beschlossen, eine abwartende Haltung einzunehmen. Einem Antrag Hall über die Anfertigung der Gesellenstücke wurde zugestimmt. Zuffenhausen legte seinen Antrag durch, daß die Geschäftsleitungen des Gewerbeblattes eheliche Güterrechtsangelegenheiten ebenso veröffentlichen sollte wie Konturse. Nach Erledigung der weiteren Anträge wurde ein Antworttelegramm des Königs verlesen, der Verbandsvorsitzende und sein Stellvertreter wiedergewählt und als Ort des 54. Verbandstages Gmünd bestimmt.

**Mottenburg, 28. August.** Der bei seiner Mutter wohnende 20 Jahre alte Pfälzer Hermann Bod kam gestern mittag halb 1 Uhr betrunken heim. Die Mutter ließ ihren Schwiegerjohn Kern zum Schutz gegen den gewalttätigen Vurschen herbeiholen. Es kam zu einem Wortwechsel und zu Tätlichkeiten, wobei Bod seinen Schwager durch 12 Stiche lebensgefährlich verletzte.

**Mottweil, 28. August.** Zu der bereits gemeldeten Ermordung der Witwe Beronika Austermann durch ihren Schwiegerjohn Albert Dehmer ist weiter zu berichten: Die Ermordete war 68 Jahre alt, die Tat spielte sich in der Hohmaingasse No. 3 ab. Dehmer lebte mit seiner Schwiegermutter schon lang im Unfrieden. Er hatte sie auch erst vor acht Tagen in einer Weise mißhandelt, daß die Folgen noch nicht überstanden waren, weshalb die Frau noch im Bette lag. Als Dehmer gestern nachmittag aus dem Birrshaus heimkam, gab es wieder einen Wortwechsel. Frau Austermann, die gerade ihr Abendbrot verzehrte, wollte durch einen Knaben Dehmers Verwandte herbeiholen lassen. Da stürzte sich der Schwiegerjohn auf sie und brachte ihr eine größere Anzahl Stiche in den Kopf bei. Die Frau war wenige Minuten darauf tot. Dehmer ist Vater von vier Kindern.

**Megingen, 28. August.** Gestern ereignete sich an der elektrischen Hochspannung nach Reutlingen ein schwerer Unglücksfall. Beim Spannen der





Leitung brach die Stütze eines der Isolatoren, wodurch der nächste Mast, auf dem Arbeiter beschäftigt waren, umgerissen wurde. Einer der Arbeiter kam unter den schweren Mast zu liegen. Ein anderer konnte sich kaum verletzt, gleich wieder erheben. Der Verunglückte wurde in dem von Privatier Brülle zur Verfügung gestellten Automobil ins Krankenhaus geschafft.

**Vöblingen, 28. August.** Gestern Abend 10 Uhr ereignete sich auf dem Fußweg vom Bahnhof nach Dagersheim eine schwere Messeraffäre. Der 28 Jahre alte verheiratete Heinrich Birle wurde von einem noch nicht ermittelten Täter in die linke Brustseite und in den Unterleib gestochen. Die Verletzungen sind lebensgefährlich.

**Von den Fildern, 28. August.** Infolge Platzens eines Hauptrohrs der Filderwasserleitung sind verschiedene Gemeinden seit zwei Tagen ohne Wasser. Trotz fleißigen Abflüßens konnte die Bruchstelle bis jetzt nicht gefunden werden.

**Stuttgart, 28. August.** Heute vormittag ging das Pferd eines hiesigen Messerführers auf dem Schloßplatz durch. Es rannte an die Rampe des Königsbaus, wo der Wagen in Trümmer ging. Der Gaul setzte seinen Galopp zügellos die Staffeln hinauf fort und jagte zum Entsetzen der Passanten die Arkaden entlang, worauf er wieder mit einigen kühnen Sprüngen die Treppenstufen hinab auf die Königsstraße setzte und diese bis zur Kunstgewerbeschule hinunter sprang. Dort schien es sein Mitleid gefühlt zu haben, denn er blieb nach einer eleganten Volte um eine Straßenlaterne stehen und ließ sich ruhig wegführen. Der Reiter und sein Begleiter waren bei dem Abenteuer vom Bod geschleudert worden, kamen aber außer einigen Schürfungen mit dem Schrecken davon. Auch dem Gaul hat das Kunststück mit dem in jedem Zirkus Ehre einlegen konnte, nichts geschadet. Ein Wunder aber ist, daß er niemand auf seinem Halsbrecherischen Wege überannt hat.

**Hortheim, O.A. Balingen, 28. August.** Der früher in guten Verhältnissen lebende 73jährige Chr. Fesler hat sich in der Wohnung seiner Frau erhängt. Er war im vorigen Jahr, nachdem er mit seiner Frau eine Vermögensabsonderung vorgenommen, zu einem Sohne nach Mannheim gezogen. Seine Barschaft scheint bald draufgegangen gewesen zu sein und so stellte er sich mittellos bei seiner Frau wieder ein, die ihm aber die Aufnahme verweigerte. Als die Frau auf dem Felde beschäftigt war, stieg er in deren Wohnung ein und nahm sich das Leben.

**Heilbronn, 28. August.** Am Samstag wurden am Acker bei der Stadtmühle Nähe und Schirm des Lohndieners Schidde aufgefunden. Heute früh wurde nun auch die Leiche am Acker der Stadtmühle gelandet. Der in den Tod Gegangene litt an Schlundverengung.

**Enni, 28. August.** Der ledige Karl Hirzel von Bordenwestermus, Gemeinde Murrhardt, ist auf der Landstraße nicht weit vom Hirsch an einer Kurve so schwer vom Rade gestürzt, daß er bewußtlos liegen blieb und nach einer Stunde tot war.

**Hall, 27. August.** Gestern nachmittag gegen zwei Uhr ist in der alleinstehenden Scheuer des Tagelöhners Karl Reinhardt in Oberschaffach, Gemeinde Unteraspach auf eine bis jetzt noch unaufgeklärte

Weise Feuer ausgebrochen und hat diese sowie das in einiger Entfernung stehende Wohnhaus desselben in Asche gelegt. Das Mobiliar konnte zum größten Teil gerettet werden.

**Allerrieden, O.A. Laubheim, 28. August.** Die Stadt Stuttgart läßt auf der Markung Allerrieden probeweise auf Wasser bohren. Für den Fall, daß sich Wasser in genügender Menge und entsprechender Beschaffenheit findet, hat die Stadt Stuttgart sämtliche Allmanden der Gemeinde, sowie das sogenannte „Griechholz“, soweit es der Gemeinde gehört, angekauft. Für den Morgen wird 600 Mark bezahlt. Das scheint bei der Qualität des Bodens viel. Ob aber die Gemeinde die plötzliche Abschaffung der Allmanden ertragen kann, ist eine andere Frage.

**Beuren, O.A. Wangen, 28. August.** Gestern mittag halb 12 Uhr brach in dem Anwesen des Wagnermeisters und Oekonom Joseph Anton Ballstein Feuer aus, das in kurzer Zeit das Anwesen in Asche legte. Mobiliar, Vieh und Fahrnis konnten zum großen Teil gerettet werden. Den Anstrengungen der Feuerwehren von Beuren, Eutenhofen und Sommersbach, besonders aber der Windstille ist es zu verdanken, daß die Nachbargebäude gerettet werden konnten.

**Buchau, 28. August.** Heute morgen 4 Uhr ertönte abermals zum drittenmal innerhalb 14 Tagen die Brandglocke. Der Brandherd war die Gastwirtschaft „zum Saway“, Besitzer Karl Traub. Das Feuer hatte bei Eintreffen der Feuerwehr schon den Dachstuhl in seiner ganzen Länge ergriffen und drang auch rasch in die unteren Räume vor, so daß die im Schlaf überraschten Einwohner nichts von ihrer Hülfe retten konnten. Für die Feuerwehr blieb angesichts des raschen Umsichgreifens des gefährlichen Elements nur wenig zu tun übrig. Die Gefahr für die Nachbargebäude war weniger groß, da das brennende Haus ziemlich isoliert steht. Innerhalb kurzer Zeit war das schöne Haus ein Trümmerhaufen. Ueber die Brandursache ist bestimmtes noch nicht ermittelt, offenbar liegt aber Brandstiftung vor.

**Vom Bodensee, 28. August.** Ueber den bereits kurz gemeldeten Unfall des Aviatikers Fiedler liegt uns nunmehr folgender ausführlicher Bericht vor: Dem Aviatiker Fiedler, dem anfangs voriger Woche der Flug von Konstanz nach Schloß Heiligenberg gelang, der aber von seiner Absicht von dort über den ganzen Bodensee nach Bregenz zu fliegen wegen widrigen Windes Abstand nehmen mußte, hatte die Absicht, gestern nachmittag die hier angelegte Schauflüge auszuführen. Aus dem ganzen Bodenseegebiet waren Schaulustige herbeigeströmt. Etwa 3000 Personen mögen auf dem alten Exerzierplatz, von wo aus die Schauflüge erfolgen sollten, und in den Seeanlagen versammelt gewesen sein, die von 4 Uhr ab, auf den festgesetzten Beginn der Flüge, warteten, bis Fiedler sich endlich um viertel sechs Uhr entschloß, den Aufstieg zu wagen. Als der Motor in Tätigkeit gesetzt war und der zweiflügelige Propeller tausend die Luft durchschneit, fuhr der Apparat über dem Boden eine Strecke weit, bis er sich kurz vor dem Ufer etwa 25 Meter hoch emporhob. Auf dem von Gebäuden und hohen Bretterstößen umgebenen Exerzierplatz hatte fast völlige Windstille geherrscht. Als aber der Aeroplan, ungeachtet vor dem Winde, über die Seefläche schwebte, drückte eine seitliche Bö den linken Flügel herab. Zunächst gelang es Fiedler noch,

den Apparat in der Höhe zu halten, dann aber senkte sich das Flugzeug nach der linken Seite und stürzte mit seinem Venter, etwa 200 Meter vom Ufer entfernt, plötzlich in den See. Fiedler konnte sich schwimmend über Wasser halten, bis er von einem der zahlreichen Boote, deren Insassen sich den Schaulug vom See aus hatten ansehen wollen, aufgenommen war, ehe noch der sofort vom Hafen herbeieilende österreichische Dampfer an der Unfallstelle eintreffen konnte. Der Apparat, der von den Tragflächen und den mit Luft aufgedumpten Pneumatik gehalten, über dem 20-30 Meter tiefen See schwebte, konnte, wenn auch stark beschädigt, noch im Laufe des Abends geborgen werden.

## Aus dem Reich.

**Worms, 28. Aug.** Der 16jährige Sohn des Kommerzienrates u. Rittinhaber der Lederwerke Doerr u. Reinhardt, Fritz Doerr, sprang heute nachmittag in der Rheinbadeanstalt vom Sprungbrett so unglücklich auf einen unter Wasser Schwimmenden, den er nicht bemerkt hatte, daß er anscheinend tödlich verletzt unterging. Die Leiche Doerrs ist noch nicht geborgen.

**Leipzig, 28. August.** Das Reichsgericht hat die Revision des Malers Anton Stoonski, der am 30. Juni vom Schwurgericht Beuthen wegen Sattenmord zum Tode verurteilt worden war, verworfen, ebenso die Revision des Fabrikarbeiters Anton Schmidt, der vom Schwurgericht München wegen Ermordung der Prostituierten Huber zum Tode verurteilt worden war.

**Berlin, 28. August.** In einer stark besuchten Versammlung der nationalliberalen Vertrauensmänner von Berlin und der Provinz Brandenburg wurde gestern ein Beschluß gefaßt, in dem ausgesprochen wird, daß Deutschland sich von dem zukunftsreichen Gebiete Marokkos nicht hinwegdrängen lassen dürfe. Das angebliche Anerbieten Frankreichs, Deutschland für Zugeständnisse in Marokko Teile des französischen Kongogebietes zu übereignen, müsse als gänzlich ungenügend zurückgewiesen werden. Die Versammlung versichert der Reichsregierung, von der sie hofft, daß sie den „Ernst der Zeit in voller Stärke erkannt habe“, bei einer ruhig abwägenden, aber selbst vor dem letzten Mittel nicht zurückweichenden Politik in der Beurteilung der Weltstellung der deutschen Nation ihre Gefolgschaft.

**Stettin, 28. August.** Die Fürstlichkeiten, welche an den Festlichkeiten in Altona und Hamburg teilgenommen haben, trafen heute früh um 8 Uhr hier ein, darunter der Kronprinz, das Prinzenpaar Gisel Friedrich, die Prinzen Oskar und August Wilhelm, Friedrich Leopold von Preußen und der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz. Das Kaiserpaar und die Prinzessin Viktoria Luise trafen mit Gefolge im Sonderzug um 10 Uhr 30 Min. ein. Auf dem Bahnsteig waren der Kronprinz, die anderen Prinzen des königlichen Hauses und die Spitzen der Behörden erschienen.

**Stettin, 28. August.** Kurz vor 12 Uhr kam das Panzerschiff „Oskar II.“ mit dem schwedischen Königspaar in Sicht. Kurz vorher erschien das Kaiserpaar an der Landungsstelle vor der Hafenterrasse. Punkt 12 Uhr legte das Schiff an. Das Kaiserpaar begab sich an Bord, wo es von dem Königspaar

## Selbstsuch.

Wer bescheiden ist, muß dulden,  
Und wer frech ist, der muß leiden;  
Also wirst du gleich verschulden,  
Ob du frech seist, ob bescheiden.

Goethe.

## Die weißen Rosen vom Eisenstein.

Novelle von Ida Henstaedt.

(Nachdruck verboten.)

Und die Rose erzählte:

„Vor siebenhundert Jahren schon wohnten auf dem Eisenstein die Grafen Hölzerlin. Graf Gisbert hatte zwei Söhne, der Älteste trug des Vaters Namen, der jüngere, Johann, ward Jonny genannt. — Beide waren ihrer Eltern Stolz und Freude und beide wünschten sie zu tapferen Rittern zu erziehen, aber Gisbert war den Wissenschaften, der Poetik mehr angetan als den ritterlichen Übungen, in denen Jonny Meister war. Jonny, der immer heitere, strahlend in der jugendliche Kraftvoller Männlichkeit, wühlte sich aller Herzen im Fluge zu gewinnen; während der ältere, stille Gisbert mit seiner zarten Gestalt, seinem zurückhaltenden fast scheuen Wesen, nur wenige, dafür aber desto treuere Freunde hatte. Jonny war oft auf Kriegszügen mit des Kaisers Heer abwesend von der väterlichen Burg, Gisbert aber blieb meist daheim, im Verkehr mit den nahe wohnenden Klosterbrüdern sein Wissen vermehrend und in aufopfernder Hingebung sein Pflegsweibchen Gisela unterweisend.

Diese war das Kind eines Freundes des alten Grafen und

hatte, früh verwaist, Heimat und liebevollen Saug auf dem Eisenstein gefunden. Gisela war ein liebreizendes Weibchen, immer heiter zu Scherz und Rederei aufgelegt, aber dennoch von einer Güte des Herzens, die ihrem Uebermüthe Schranken setzte. So wurde Gisela von allen geliebt — geliebt aber am meisten von dem schüchternen Gisbert, der der heranwachsenden Jungfrau seines Herzens erste, einzige, schon verborgene Zuneigung widmete. Schen verborgen — denn wie hätte jemand ahnen können, daß des Mägdeleins Lehrer, er, der sie nur zu oft tabelte und ihren Uebermüthe zügelte, ihr sein Herabstürzen zu opfern bereit gewesen wäre?

Einmal begann es sich, daß Gisela schwer erkrankte. Niemand vermochte ihr Hilfe und Rettung zu bringen, und der Mond, der dies gestern dem Rosenkranz erzählte, sagte, er hätte nie ein so bleiches Menschenantlitz gesehen, wie das der Kranken auf ihrem Schmerzenslager — es müßte denn das des armen Gisbert gewesen sein, als ihm der in der Heilkunde erfahrene Klosterbruder sagte: „Es giebt keine Rettung, sie wird den morgenden Tag nicht erleben!“

Bergweiselnd irrte er über den Schloßhof zu jener Stelle des Schloßgartens, wo nicht weit von dem Abhange über dem Rhein in dem Erdreich zwischen gepaltetem Gestein eine mächtige Fische Nahrung und Halt für ihre Wurzeln gesucht hatte. Unter dieser Erde stand er lange, die Hände in Bergweisung ringend. Dann sank er auf die Knie nieder und in heißem Gebet gelobte er, nach dem heiligen Grabe zu ziehen, es and der Gewalt der Feinde befreien zu helfen, wenn Gott der Geliebten Genesung schenken wolte. Am andern Morgen hörte Gisbert, daß in der Nacht eine Wendung zum Besseren in dem Befinden der Kranken eingetreten sei, und als sie nach Wochen wieder genesen vor ihn trat, da war er entschlossen, sein Gelübde auszuführen. Was ihn dieser Entschluß kostete, wie schwer ihm das Scheiden wurde — das wußte nur der gute alte Mond allein, der ihn in vielen Nächten rubellos umherwandern sah.

Gisbert gab dann seinen Eltern seinen Willen kund, den Kaiser Rothbart auf seinem Kreuzzuge zu begleiten, und da sie ihn nicht ungern sich seinem totenlosen Dasein entreißen sahen, so wurden mit liebender Sorgfalt alle Vorbereitungen zu seiner Kreuzfahrt getroffen.

Am Abend vor seiner Abreise trat Gisbert zu Gisela: „Willst Du mir einen Wunsch erfüllen“, fragte er das Mägdelein, daß traurig ob des nahen Scheidens sich gern dazu bereit erklärte.

„Ich habe mir ein Sträußlein weißer Rosen für vieles Geld von meinen Freunden aus dem Klostergarten gekauft“, sagte er. „Ich möchte, daß wir den Busch zusammen an einer Stelle des Schloßgartens pflanzen, die mir besonders teuer, ja geheiligt erscheint. Wenn die Rose wächst, so mag Dir das ein glückverheißendes Zeichen sein, und wenn ich heimkehre, Gisela, und sie trägt Knospen oder Blüten, willst Du mir dann eine Bitte gewähren?“

Gisela dachte nach. „Wenn ich Deine Bitte zu erfüllen vermag, so will ich es tun — später, wenn Du heimkehrst“, sagte Gisela — nicht ahnend, daß es für Gisbert nur einen Wunsch, nur eine Bitte zu erfüllen gäbe — die Sehnsucht, ihre Liebe zu erwerben!

So pflanzten die beiden die weiße Rose in das steinige Erdreich und Gisbert hatte Tränen dabei in den Augen. Gisela aber fand die Sache höchst wunderbar und späßhaft.

Gisbert sog also gegen die Türken — — —

„Ich bitte Dich“, rief die Welle, „verschone mich mit den Schälberungen dieser Kriegserlebnisse, ich finde sie zu langweilig! Keuschlich fuhr ich neben einem Kahn her, in dem ein Knabe saß. Der lernte den Kreuzzug unter Friedrich Barbarossa — es war sehr langweilig und es wunderte mich gar nicht, daß der Junge dabei einschliefe. Ich spritzte ihm schnell Wasser ins Gesicht,



von Schweden begrüßt wurde. Dann begaben sich alle an Land und fuhren zum Schloß.

|| **Stettin**, 28. August. Der Kaiser hat den Prinzen Eitel Friedrich zum Statthalter von Pommern ernannt.

### Ingenieur Richter.

\* **Jena**, 28. August. Bei der Firma Karl Zeiß ist heute früh zwischen 7 und 8 Uhr vom deutschen Konsul aus Salonik folgendes Telegramm eingegangen: Salonik, 27. August. 12.50 Uhr. Richter noch in Classona, hat mich telegraphisch nach Aufenthalte seiner Frau gefragt, scheint dieselbe in Türkei oder Griechenland zu glauben und sie in Classona zu erwarten. Richter kann von Classona nur in türkischer Sprache, daher nicht nach Deutschland telegraphieren.

|| **Salonik**, 27. August. Der Kaimakam von Classona meldete telegraphisch hierher: Der Ingenieur Richter hat die Reise über Serbische nach Salonik angetreten, wo er voraussichtlich morgen Abend eintrifft.

|| **Salonik**, 28. August. Richter ist in Kozani eingetroffen und hat von dort an einen ihm bekannten deutschen Herrn gedrahlet, daß dieser morgen Abend nach Karasera kommen möge, um ihn dort zu erwarten. Somit kann Richter erst am Mittwochabend in Salonik sein.

### „Friedensuniformen“ und „Felduniformen“.

Als die neue graugrüne Felduniform eingeführt wurde, ist vielfach die Frage aufgeworfen worden, ob diese Uniform nun auch in Friedenszeiten zu tragen sei und ob damit die bunten Farben der militärischen Tracht, das „Zweierlei Tuch“, endgültig der Vergangenheit zugewiesen werde. Die Frage ist nun durch einen Erlaß des preussischen Kriegsministers entschieden worden. Der Korrespondenz „Heer und Politik“ wird darüber von militärischer Seite geschrieben: Die Frage, ob Sonderuniformen für Feld und Garnison geschaffen werden sollen, ist jetzt durch einen Erlaß des Kriegsministers geregelt worden. Die „Felduniformen“ bleiben für den Krieg reserviert und im Frieden werden die gewöhnlichen bunten Uniformen weiter getragen werden. Die grauen Felduniformen werden nur in zwei Garnituren, einer Kriegsgarnitur und einer Friedensgarnitur, auf den Kammern lagern. Es gab schon früher mehrere Stimmen, die für Beibehaltung der bunten Uniformen im Frieden eintraten, da man den Wert einer schmutzen Tracht, die dem Soldaten gut steht, nicht niedrig einschätzen darf. Während der letzten Reichstagsession hat der Kriegsminister darauf hingewiesen, daß er streng auf ein tadellofes Aushere der Mannschaften sehe, da der Wert einer schönen und schmutzen Kleidung nicht unterschätzt werden dürfe. Diese Anschauung ist offenbar bei der neuen Verfügung siegreich gewesen. Es ist nicht zu verkennen, daß die alten Uniformen den Truppenteilen lieb geworden sind und zum Teil sogar ihren Stolz bilden, da sich an sie ihre Geschichte knüpft. Die Erinnerung an alle großen Zeiten ist für alle Truppenteile mit der Uniform verbunden. Endlich ist der Wert einer feidgrauen Uniform im Frieden auch nicht sehr groß, da die Uniform hauptsächlich zu dem Zweck geschaffen worden ist,

um das Erkennen der Mannschaften im Felde zu erleichtern. Man muß daran denken, daß auch andere Nationen neben einer Felduniform eine bunte Friedensuniform haben, ja, daß die Einführung einer Felduniform für den täglichen Gebrauch sich bereits in England z. B. als unvorteilhaft erwiesen hat. Eine graubraune Felduniform (im Sommer khaki), die in England allgemein zur Einführung gelangte, versuchte die Rekruten von den Werbeposten in einem solchen Maße, daß man schleunigst auf das Scharlachrot für den Garnisonsdienst zurückkam. Auch Rußland, wo jetzt eine Felduniform geschaffen wurde, legt Wert darauf, daß die Friedensuniformen noch reizvoller gestaltet werden, indem den dunkelgrünen Waffenröden noch hellfarbige Besätze aufgenäht wurden. Der Widerstand in Frankreich gegen die Felduniform ist bekannt. Jetzt, nachdem endlich eine Felduniform bewilligt ist, ist noch keine Rede von der Einführung einer Felduniform zu Friedenszwecken. Man legt also in allen Heeren wenig Wert darauf, im Frieden die graue Felduniform zur Einführung zu bringen.

### Ausländisches.

|| **Paris**, 28. August. Der französische Botschafter in Berlin, Jules Cambon, wird infolge seines leichten Fieberanfalls seine Abreise nach Berlin um ein bis zwei Tage verschieben und Paris am Mittwoch oder Donnerstag verlassen.

|| **Paris**, 28. August. Der Zustand des ehemaligen Ministerpräsidenten Combes, der seit mehr als acht Tagen krank ist und die letzte Nacht schlecht verbracht hat, flößt ernste Besorgnis ein.

|| **London**, 28. August. Heute begann in Plymouth die Verhandlung gegen den Deutschen Max Schulz wegen Verletzung des Gesetzes über Amtsgeheimnisse. Der Vertreter der Anklagebehörde führte aus: Der Angeklagte habe versucht, von zwei Personen Informationen, maritimen und militärischen Charakters zu erhalten, in der Absicht, sie einer fremden Regierung zu übermitteln. Er habe auch tatsächlich Informationen erhalten und sie der deutschen Regierung geschickt.

|| **Consett** (England), 28. August. An einem mit 33 Personen besetzten Touristenautomobil, das mit der normalen Geschwindigkeit von 15 englischen Meilen dahinfuhr, versagte plötzlich an einer abschüssigen Stelle die Bremse. Das schnell dahinfahrende Gefährt rannte schließlich gegen einen Baum. Die Insassen wurden herausgeschleudert oder fielen unter den Wagen. Zehn waren sofort tot. Die übrigen 22 wurden meist schwer verletzt. Bei einigen ist keine Hoffnung vorhanden, sie am Leben zu erhalten. Der Führer des Automobils kam mit leichten Verletzungen davon. Der Chauffeur forderte die Passagiere auf, abzuspringen, aber nur der Kondukteur folgte dieser Mahnung und blieb unverletzt. Der Wagen stürzte nach dem Anprall in eine tiefliegende Baumschule und begrub die meisten Insassen unter sich.

|| **Warschau**, 28. August. Im russisch-polnischen Industriegebiet herrscht die Tollwut in bedenklicher Weise. In zwei Tagen wurden 100 von tollwütigen Hunden gebissene Personen nach Warschau geschafft.

### Vermischtes.

§ Die Begehrien. Aus Schlesien wird folgendes Geschichtchen erzählt: Der Landrat Jhr. v. A. besuchte kürzlich in amtlichen Angelegenheiten ein Gebirgsdorf. Unter den Ortsbeamten, welche sich zum Empfang des Landrats versammelt hatten, befand sich auch der Gemeindevorsteher, der zugleich Totengräber ist. Auf diesen Mann machte der Ortsvorsteher den Landrat aufmerksam mit dem Bemerkens, daß dieser bereits 70 Jahre alt und zum dritten Male Witwer sei, daß er aber in kurzem zum vierten Male heiraten werde. Der Landrat gratulierte dem mutigen Alten. Als der beglückte Bräutigam für die schmeichelhafte Auszeichnung danken wollte, fiel ihm ein, daß der Landrat selbst seit ein paar Wochen verlobt sei. Da klopfte er ihm zutraulich auf die Schulter und sagte in forbialem Tone: „Na gellod, Herr Landrat, wir Beamte ziehn weg wie Zucker!“

### Handel und Verkehr.

\* **Stuttgart**, 28. August. (Landesproduktenbörse.) Auf dem Getreidemarkte sind keine wesentliche Veränderungen zu verzeichnen und hat die feste Stimmung auch in abgelaufener Woche angehalten. Da große Vorrückungen in letzter Zeit gemacht wurden, herrschte für fremden Weizen wenig Interesse, dagegen hat sich in Inlandsware ein lebhaftes Geschäft entwickelt. Die mehrfach niedergegangenen Gewitterregen waren von wohlthuender Wirkung, aber immer noch nicht reichlich genug, um das vollständig ausgetrocknete Erdreich genügend durchzufeuhen. Auf heutiger Börse war wenig Geschäft, da unsere Mühlen infolge des niederen Wasserstandes nur schwach mahlen können, dagegen herrschte für Futtermittel bei neuerdings erhöhten Preisen rege Nachfrage. Der diesjährige Herbstsaatmarkt findet am Montag den 11. September ds. Js. von vormittags 10 Uhr ab, im Lokal der Landesproduktenbörse (Stadtgarten) in Stuttgart statt. Muster sind spätestens bis Samstag, den 9. September, vormittags, an das Sekretariat der Börse einzusenden.

Wir notieren per 100 Kg. frachtparität Stuttgart, Getreide und Saatens ohne Sack netto Cassa je nach Qualität und Lieferzeit:

Weizen	Markt	Markt
württ.	22.00—22.50	Gerstewürtt. neu 20.50—21.50
bayr. neu	22.00—22.75	„ Pfälzer 22.00—22.50
Ulla	23.50—23.75	„ Fäuder 21.00—22.00
Sayonska	23.50—23.75	„ fränkische 21.00—22.00
Azina	23.50—23.75	„ ungarische 23.25—24.00
Laplata	23.50—23.75	Futtergerste 16.25—16.75
Kernen neu	22.00—22.50	Hafer württ. neu 17.75—18.25
Dinkel	15.00—16.—	Wais Laplata 17.00—17.25
Roggen neu	18.00—18.50	„ Donau 16.75—17.00

Mehl mit Sack, Kassa mit 1 Prozent Skonto.

Tafelgries	Wt.	33.50 bis 34.50
Mehl 0	„	33.50 bis 34.50
„ 1	„	32.50 bis 33.50
„ 2	„	31.50 bis 32.50
„ 3	„	30.— bis 31.—
„ 4	„	26.50 bis 27.50

Kleie Wt. 12.— bis 12.50 (ohne Sack netto Kassa.)

### Vorausichtiges Wetter

am Mittwoch, den 30. August: Gewitter, im allgemeinen trocken und heiß.

Verantwortlicher Redakteur: F. Paul, Altenfeld.

Druck und Verlag der B. Rieker'schen Buchdruckerei, Altenfeld.

Damit er erwachte, sonst wäre er wohl gar über Bord gefallen. Also beginne Deine Geschichte gefälligst da wieder, wo Gissbert heimkehrt und sich bei dem Rosenstrauch mit der leichtlebigen Gisela verlobt — denn so wird die Sache ja wohl endigen?“

Die weiße Rose senzte. „Ann höre mir weiter“, sagte sie. „Also eines Abends spät, zur Zeit, da die Rosen blühten, kam Gissbert heim. Er hatte viel Geld, Krankheit und Mühseligkeiten erlebt und war müde, todmüde, als er Einlaß begehrend an das Tor des Rosenstrauchs klopfte. Und doch, wie schling sein Herz in Seligkeit, wenn er daran dachte, die Seinen und Gisela wiederzusehen, sie, an die er jede Stunde in heißer Sehnsucht gedacht hatte. Der Torwart bezeugte seine Freude über Gissberts Heimkehr, meinte dann, wie es doch schade sei, daß er nicht acht Tage früher heimgekommen sei, zu der Hochzeit des lieben schönen Herrn Jonnu, der nun mit seiner jungen Gemahlin ganz auf dem Rosenstrauch hausen werde. Jeder freue sich darüber, denn die beiden hätte ja jeder lieb, und sie seien wie für einander geschaffen! Gissbert wollte nach dem Namen der jungen Frau fragen, aber die Kette war ihm wie zugeschnürt, er brachte das Wort nicht heraus — bedeutete dem Torwart an, seinen Lärm über seine Heimkehr zu lassen und ging dann langsam, müden Schrittes auf die Burg zu. Im Schatten der Eichen hieß er stehen und sah zu dem niederen Söllner auf, den das Mondlicht mit Silberschein umspinnen hatte. An der Brustwand standen zwei Menschen, ein hoher Mann und an ihm geschnitten ein Weib — das Mondlicht fiel eben scharf und hell auf das süße Gesicht desselben, und Gissbert ließ einen Schrei aus, daß es klang wie der Wehlaut eines zu Tode getroffenen alten Wildes. Halb ohnmächtig lehnte er an der Mauer seines letzten Vaterhauses und wie ein Traum hörte er über sich Giselas Stimme: „Was war das, Gissbert? Es klang so schaurig.“

„Ein Räuzchen schrie“, antwortete Jonnu.  
„Räuzchen bedeuten Unglück — mich freiert, Jonnu — Jonnu.“

Dann war alles still, nur des armen, müde gehegten Gissberts Herz schlug laut in wildem Schmerz. Lange lebte er an der Mauer, dann schlief er leise, doch niemand ihn lebe und störe in seinem Schmerz, nach der Weite, in deren Nähe er mit Gisela die weiße Rose gepflanzt hatte. Er sah es wohl, sie war prächtig gewachsen und mit Blüten bedeckt, die frohe Hoffnung, in der er sie gepflanzt hatte, aber war verdorrt, und nie wieder durfte sie sich dem Lichte erschließen.

Gissbert stand lange bei dem Rosenbusch und seine Tränen fielen darauf nieder. Endlich setzte er sich dem Abhang nahe auf das Gestein und starrte bald in den tief unten stehenden Rhein, bald zum Himmel auf, an dem den Milliarden Sternen von Gottes Hand die Bahnen vorgezeichnet worden waren. Dieser große Gott würde auch ihm, dem armen, beraubten Gissbert Ruhe und Frieden schenken. In diesem Gedanken schlief der müde Wanderer ein — und in der Nacht mag unter dem Gewicht seines Körpers der Stein, auf dem er ruhte, sich lösen gelöst haben, denn am Morgen —

„Himmel, welch eine tragische Geschichte“, rief die Welle, „denkst Du, ich will hier in der Nacht mit von Dir den Schlaf weggranen lassen? Fällt mir garnicht ein! Behalte Deine Erzählung von dem armen Gissbert, den man mit gebrochenem Herzen und gebrochenen Gliedern am andern Morgen am Ufer des Rheins fand, für Dich!“

„Wie herzlos Du sprichst“, sagte die weiße Rose. „Ich hätte Dir alles so schön schildern können! Wie Gisela, die lustige Gisela, so bitterlich weinte über der Leiche ihres lieben Schwagers Gissbert — wie sie dafür sorgte, daß der tote unter der Erde, unweit des Rosenstrauchs begraben wurde — wie man dann über seinem Grabe die Kapelle erbaute, die der Rosenstrauch alsbald mit seinen Armen umspannt!“

Die Welle lachte lustig.  
„Wie Du nur lachen kannst“, rief die Rose empört. „Hast Du denn gar kein Herz?“

„Rege Dich nicht auf“, sagte die Welle. „Ich mußte nur an den Rosenstrauch denken, auf dem Du mit Deinen beiden Schwestern als des Sommers letzte Rosen erblühtest. Es ist Dir wohl ein sehr erhebender Gedanke, auf so einem altblauen poetischen Stamm erwachsen zu sein? Siebenhundert Jahre, das ist schon eine Leistung für einen Rosenstrauch!“

„Zweifelst Du etwa?“ rief die Rose. „Der Mond hat es doch gestern dem Rosenstrauch erzählt, und der wachte alle seine Angaben zu bekräftigen. Er erzählte noch viel mehr von weißen Rosen und dem Schicksal der Grafen von Hülberlin.“

„Der Mond, ja, der“, lachte die Welle.

„Er muß es doch wissen, der alte, ehrliche, gute Mond.“ —  
„Ja, ja, ich habe ihn auch gern, den guten Alten — aber was die Glaubwürdigkeit seiner Geschichten betrifft — nimm mir nicht übel, daß ich da lachen muß! Er ist so eine Art Dichter, weißt Du. Auf eine Hundstoll Jahrhunderte kommt es ihm nicht an, und was sich nicht zusammenreimen will, das bringt er eben doch zusammen. Er ist ein alter Schwärmer und in seinen Geschichten kommt die Vermutlichkeit zu kurz. Deine andern Geschichten will ich darum auch nicht hören. Ich bin müde und will schlafen!“

Damit ließ die Welle die weiße Rose aus ihrem Arm, die arme kleine kam arg in das Gedränge und war froh, als sie eine übermüdete Welle unterhalb Bonn auf das Ufer des Rheins warf. Da lag sie zwischen Steinen und Sand feuchtgebetet traurig da, und der Mondschein küßte und tröstete die Verlassene.

### Fortsetzung folgt.

Begreiflich. Arzt: „Wie sah der Patient aus, der nach mir gefragt hat — war das vielleicht der Herr, mit dem Nagengeschwür?“ — Diener: „Ja, das kann ich nicht sagen; hineingesehen habe ich nicht!“





Altensteig.  
Bestellungen  
auf gute spanische und Tiroler  
**Trauben**



nimmt entgegen

Best, zum Anker.

**Glas- Porzellan- und Steingutwaren**

als Bier-, Wein-, Tisch-Service, Kaffee-, Tee- u. Eier-Service.  
Waschgarnituren, einzelne Lavoirs und Krüge. Schüsseln,  
Platten, Tassen, Teller, Kannen, Tassen, Krüge, Flaschen,  
Gläser, Schalen und Dosen, Tortenplatten, Vasen, Jardiniere,  
Ampeln und Töpfe, sowie noch viele in dieses Fach gehörige  
Artikel empfiehlt bei äußersten Preisen

**Hagold. Jakob Lutz**

**Füttert nur  
Faber's  
Trockenfutter**

Niederlage bei: C. W. Lutz  
Nachf., Fritz Bühler jr., Altensteig.

Alle in Zeitungen u. angeführten oder  
: von ausw. Buchhandlungen angebotenen :

**Lieferungswerke  
Modenjournal  
Zeitschriften  
Landkarten  
Musikalien  
Bücher**

sind zu Original Ladenpreisen, ohne jede Porto-  
berechnung schnellstens zu erhalten durch die

**W. Rieker'sche Buchhdlg.**  
L. Laub in Altensteig.

Bitte versuchen Sie

**Liebig's Malzkaffee**  
Mache: **Kornblume**  
Unerreichte in Qualität  
Überall erhältlich

besten und billigsten Ersatz für den täglich teurer werdenden Bohnenkaffee. — Zu  
haben in den meisten Kolonialwaren-Geschäften in Paketen zu 10, 15, 20 und 30 Pfg.  
**Liebig's Malzkaffee-Fabrik G. m. b. H. Stuttgart.**

Altensteig.  
**Ein schönes Zimmer**  
an zwei ordentliche Arbeiter hat zu  
vermieten.

Wer? — sagt die Exp. d. Bl.

Altensteig.



Brachtoolle französische  
**Gold-Tafel-  
:: Trauben ::**

1 Pfd. 40 Pfg  
bei 3-5 Pfd. 38 Pfg.  
in Kistchen von 7-7 1/2 Pfd. zu  
Mk. 2.20  
3 1/2 Pfd. zu  
Mk. 1.20

sind frisch eingetroffen bei  
**Chrn. Burghard jr.**

**Zwetschgen**

per Pfund 13 Pfg. ab hier  
hat abzugeben solange frei  
**C. E. Schmidt, Kuffen u. H.  
Obkulturen.**

Altensteig.

**Herrenanzüge  
Burschen „  
Knaben „  
gestricke u. aus Stoff  
Gipseranzüge  
blaue Arbeiteranzüge  
Sommerlodenjoppen  
Farbige Hemden  
Normalhemden  
Hosenträger  
Kragen, Brüste u.  
Manschetten  
Cravatten**

schwarz u. farbig  
empfiehlt billigt

**Frig Bizemann**

Tuch- u. Kleiderhandlung.

Egenhausen.

**Rohe und frischgebrannte  
reinschmeckende**

**Kaffees**

empfiehlt

**J. Kaltenbach.**

**Landw. Bezirksverein Nagold.**

Der Verein vermittelt auch heuer bei genügender Beteiligung

**Original Bettfuser Saatroggen**

zu annehmbarem Preis. Bestellungen wollen binnen 5 Tagen beim  
Vereinssekretär Oberamt-Spart. **Gaiser in Nagold** gemacht werden.  
Den 28. August 1911.

Der Vorstand.

Altensteig.

**Haarschmuck.**

**Spangen, Aufsteckkämmen, Seiten- u. Nackenkämme**  
Haarstecker — Haarbinder — Zopfhalter  
Haarschmuckgarnituren in den neuesten Genres  
Haarreifen und Reifkämme für Kinder etc.  
**Frisier-Kämme** in Horn, Kautschuk und Metall  
**Staub-Kämme** in Horn und Kautschuk  
Taschenkämme in Etuis  
Taschenbürsten „ „  
Taschentouillettes „ „

in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen empfehlen von  
**C. W. Lutz Nachfolger**  
— Fritz Bühler jr. —

**Brennabor**

ist seit Jahrzehnten die führende  
Marke. Die dauerhafte und  
unverwundliche Bauart machen  
das Brennabor-Rad für grosse  
Loren und Strassenfahrten  
besonders geschaffen.



Vertr. Gebrüder Ackermann, Altensteig.

Man abonniert jederzeit auf das  
**Schönste und billigste  
Familien-Witzblatt**



**Meggendorfer-Blätter**

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst  
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und  
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-  
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es verkäufen, die in den Räumen der Redaktion,  
Theatinerstr. 41, befindliche, äußerst interessante Aus-  
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter  
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Nach  
**Amerika  
von  
Antwerpen**

mit 12000-19000 tons grossen  
Doppel-schrauben-Dampfern der  
**Red Star Line.**  
Erstklassige Schiffe. — Mässige  
Preise. — Vorzügliche Verpflegung.  
— Abfahrten wöchentlich Samstags  
nach New York. — 14tägig Donners-  
tags nach Boston.

Ankunft beim Agenten  
**W. Rieker, Altensteig**  
Karlstrasse

**Gestorbene.**  
Freudenstadt: Klara Bernhardt.  
Freudenstadt: Wilhelm Drißler,  
Schuhmacher.

Altensteig.

**Frische Eier**

sind eingetroffen bei  
**J. Wurster.**

**Flechten**

lebende und trockene Schuppenflechte  
skroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art  
**offene Füße**

Bleimilch, Brelgeschwüre, Aderheine, böse  
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;  
wer bisher vergeblich hoffte  
gehört zu werden, mache noch einen Versuch  
mit der besten bewährten

**Rino-Salbe**

bei von schäd. Bestandteile. Dose M. 1,15 u. 2.25.  
Danke schreiben geben täglich ein.  
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot  
u. Fa. Schubert & Co., Weinbühl-Dresden.  
Fälschungen weisen man zurück.  
Zu haben in den Apotheken.

